

45. Der sächsische Prinzenraub.

Ludwig Weniger nach Petrus Albinus.

1.

Der Ritter Kunz von Kaufungen hatte früher bei dem sächsischen Kurfürsten Friedrich dem Sanftmütigen in großer Gunst gestanden und war sogar eine Zeitlang sein Hofmarschall gewesen. Er hatte in einem Kriege dem Kurfürsten große Dienste geleistet, und da ihm die Feinde seine in Thüringen gelegenen Güter weggenommen hatten, so entschädigte ihn der Kurfürst durch andere, welche in der Mark Meißen lagen, Kriebstein, Schweikersheim u. a.

Als nun nach Wiederherstellung des Friedens Kunz von Kaufungen seine thüringischen Güter zurückerhielt, mußte er die zur Entschädigung erhaltenen meißnischen Güter herausgeben. Hierüber war er sehr erbittert und drohte sogar dem Kurfürsten ins Angesicht, er werde sich vor Schaden zu wahren wissen und sich nicht an Land und Leuten, sondern an des Kurfürsten eigenem Leibe und Blute rächen und erholen. Der Kurfürst nahm das aber nicht ernst auf, sondern sagte lächelnd: „Mein Kunz, siehe, daß du mir die Fische im Teiche nicht verbrennest!“

Kunz aber war entschlossen, aus seiner Drohung Ernst zu machen und verband sich zu seinem gewaltsamen Vorhaben noch mit zwei anderen Rittern, Wilhelm von Mosen und Wilhelm von Schönfeld. Auch hatte er an des Kurfürsten Hofe, der damals zu Altenburg gehalten wurde, den Küchenknecht Hans Schwalbe durch Geld und Versprechungen gewonnen, ihm bei der Ausführung seines Planes behilflich zu sein.

Im Jahre 1455 verreiste der Kurfürst mit großem Gefolge nach Leipzig und ließ seine Gemahlin mit den beiden jungen Prinzen Ernst und Albrecht zurück. Hier von gab der Küchenknecht Hans Schwalbe dem Kunz eiligst Nachricht, und dieser brachte sofort eine bewaffnete Schar zusammen, mit welcher er samt seinen beiden Verbündeten in der Nacht vom 7. auf den 8. Juli zwischen elf und